



Die Tagung der Frauenkommission auf dem Parteitag der KPD Land Hessen am 8./9. März 1947 galt der Verwirklichung der Forderung: „Gleiche Rechte für die FrauenV*“ (Foto: Krenn u. Schmidt-Offenbach/Main)

Milch lieferten die elf kleinen Bauern um 30 000 Liter mehr ab als der Freiherr, obwohl sie 20 Personen mehr verpflegen als der feudale Herr Gutsbesitzer!

Etwas anderes, Wichtiges: nicht weil sie „Fremdwörter“ sind, aber weil sie in ihrem *Sinn* verstanden werden müssen, bin ich dafür, möglichst einfache deutsche Ausdrücke anzuwenden. Und wenn wir bemerken, daß uns doch ein „Fremdwort“ entschlüpft ist, lassen wir am besten — aber ohne den aufgehobenen Zeigefinger des Herrn Lehrers, bitte — eine Erklärung folgen.

Im letzten württembergischen Wahlkampf war ein Plakat einer bürgerlichen Partei zu sehen, das sich den „Kampf gegen *Schlagworte*“ zur Aufgabe machte und darunter ausgerechnet Begriffe wie Kapitalismus, Sozialismus, Internationalismus⁷, Bourgeoisie, Imperialismus usw. verstand. Die Absicht ist klar. Trotzdem bin ich auch dafür, diese wichtigen und inhaltsschweren Worte, die das Elend der Millionenmassen ebenso wie die Möglichkeit ihrer Befreiung in sich schließen, nicht dadurch zu „Schlagwörtern“ werden zu lassen, daß wir sie anwenden, ohne ihren Sinn zu erklären. Wir Kommunisten und Sozialisten sind mit diesen Worten verwachsen. Für uns umreißen sie ein ganz bestimmtes Etwas, aber die meisten Hörer und besonders die Frauen kennen sie nur dem Ausdruck, nicht dem wirklichen Sinn nach. Und wie oft gebrauchen wir es! Setzen wir also nichts an konkretem Wissen voraus, sondern bemühen wir uns, in einem Satz zu umreißen, worum es geht.

Erfahrung macht klug: Ich habe in Dutzenden von Versammlungen davon erzählt, daß wir Antifaschisten den aktiven Kampf gegen den Hitlerkrieg auch in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern geführt haben, sozusagen also in der Höhle des Löwen. Ich schilderte, wie beispielsweise die Ravensbrücker Frauen in bewußter Sabotage Uniformen verschnitten, Stoffe unbrauchbar gemacht haben usw. Meine Absicht ist klar: ich wollte die Möglichkeit zum Widerstand gegen Nationalsozialismus und Krieg in jeder Situation aufzeigen. Ein Genosse kritisierte diese Stelle und meinte, bei den Frauen könnte der Eindruck

entstehen, daß wir hierdurch daran mitschuldig geworden seien, wenn deutsche Soldaten frieren mußten. Einmal hörte ich, daß sich Besucherinnen einer Frauen Versammlung in ähnlichem Sinne geäußert hätten. Trotzdem konnte ich mich nicht entschließen, über diese Seite des antifaschistischen Kampfes zu schweigen. Der Ausweg fand sich: Ich sagte von da an: „Trotzdem wir wußten, daß wir durch diese Sabotage das Elend unserer Soldaten, unter denen unsere eigenen Söhne und Brüder waren, vergrößerten, wußten wir aber doch auch, daß wir den Krieg verkürzen und dadurch ihren unnützen Tod verhindern mußten.“ Die Frauen verstanden mich. Es gab gerade an dieser Stelle wiederholt lebhaften Beifall und Diskussionsrednerinnen gingen positiv darauf ein. Ich führe dieses Beispiel an, um zu zeigen, wie nötig es ist, *nicht von unseren eigenen Voraussetzungen auszugehen*, sondern vom Zuhörer her gesehen jeden einzelnen Satz zu betrachten und zu gestalten, dem Verständnis einleuchtend und damit der Zustimmung sicher.

Erika BwcAmanw-Stuttgart

Wally Vollmer wird gewählt

In Nr. 2 unserer Zeitschrift brachten wir einen Bericht über die vorbildliche Arbeit der Betriebsfrauenkommission der Apparatefabrik Berlin-Treptow.

In diesem Betrieb haben nun Ende Februar die Gewerkschaftswahlen stattgefunden, die deutlich den Erfolg der guten Arbeit der Frauenkommission widerspiegeln. Als Delegierte wurden neun Männer und vier Frauen gewählt. Das entspricht genau dem Verhältnis der männlichen und weiblichen Belegschaftsmitglieder. Es wurden gewählt: 6 Kollegen der SED, 4 Kollegen der SPD, 3 parteilose Kollegen. Die höchste Stimmenzahl konnte die Betriebsrätin Wally Vollmer (SED) mit 720 Stimmen auf sich vereinigen. Hier hat die Belegschaft mit ihrer Stimmenabgabe die gute gewerkschaftliche Arbeit ihrer Vertreterin gerecht gewürdigt.